

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 50.

Donnerstag den 28. Februar 1895.

XIII. Jahrg.

### \* Die überseeische Auswanderung Deutscher

nimmt ab. Nach den neuesten von den Reichskommissaren für das Auswanderungswesen auf das Jahr 1894 veröffentlichten Berichten sind in dem genannten Jahre über deutsche Häfen nur insgesamt 33 566 Personen ausgewandert. Die weitaus größte Mehrzahl davon ist nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegangen, nämlich 28 700. Im Jahre 1893 wanderten aus Deutschland noch über 70 000 Personen aus, davon nach Nordamerika nahezu 62 000. Der Auswandererstrom, welcher sich alljährlich von Deutschland nach den Vereinigten Staaten ergießt, hat demnach in einem Jahr einen Rückgang auf weniger als die Hälfte erfahren. Die Ursachen, welche hierbei maßgebend sind, sind bekannt. Es ist in erster Linie die wenig günstige wirtschaftliche Lage, wie sie in Nordamerika gegenwärtig vorherrschend ist. Infolge der niedergedrückten Geschäftslage ist der Arbeitsmangel jenseits des atlantischen Ozeans groß, und es wäre mehr als reichlich, wenn jetzt Deutsche drüben in größerer Anzahl Arbeit suchen wollten. Es wird denn auch in den Berichten der Auswanderungskommissare festgestellt, daß die Rückwanderung aus Nordamerika immer größere Dimensionen annimmt. Neben der Gedrücktheit der wirtschaftlichen Lage kommt aber noch als Ursache der Abnahme der Auswanderung die von den Amerikanern getroffene Anordnung der Zurückweisung mittellose Auswanderer in Betracht. Man sollte es nicht glauben, daß auch von Deutschland aus Leute ohne jeden Pfennig Geld in einem fremden Welttheil, in Verhältnissen, die sie nicht kennen, unter Menschen, deren Lebensweise ihnen unbekannt ist, besser ihr Brot verdienen zu können glauben, als in der Heimath. Und doch ist es so. Im Jahre 1894 sind, wie der Bremer Auswanderungskommissar feststellt, 30 Personen, die aus Deutschland stammten, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht zugelassen worden. Während so die Auswanderung nach Nordamerika beträchtlich abgenommen hat, hebt sich die nach Südamerika. Es sind im Jahre 1894 bereits über 2100 Personen nach den verschiedensten südamerikanischen Staaten ausgewandert. Hauptsächlich werden Brasilien und Argentinien bevorzugt. Nach Afrika, also hauptsächlich wohl in unsere Kolonien, wanderten 760 Personen aus. Ueber die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Auswanderung für das Mutterland kann man verschiedener Ansicht sein. Es ist sicher, daß, wenn Leute, die Vermögen besitzen oder arbeitsfähig und arbeitsfähig sind, die Heimath verlassen, dies für die letztere einen Verlust darstellt. Andererseits wird durch das Freiwerden von Arbeitsstellen für die in der Heimath Verbliebenen die Arbeitsgelegenheit umfangreicher und infolgedessen entfällt ein Vortheil für die Heimath. Ja, es kann die Auswanderung geradezu ein Zeichen überschüssiger Kraft sein. In dessen die Auswanderung, wie sie Jahr für Jahr von Deutschland namentlich nach Nordamerika vor sich ging, hatte nahezu einen krankhaften Zug angenommen. Und sie wurde für Deutschland um so unvorteilhafter, weil die Deutschen in Nordamerika leider zum allergrößten Theile sehr bald ihr Deutschthum aufgeben. Insofern kann die Abnahme der Auswanderung nach Nordamerika freudig begrüßt werden. Und wie man über die Auswanderung vom Standpunkte des Interesses des Mutterlandes auch urtheilen mag, darüber wird wohl Uebereinstimmung herrschen, daß wenn

einmal ausgewandert wird, es dringend zu wünschen ist, daß der Auswandererstrom in Gegenden geleitet wird, wo die Auswanderer das Deutschthum bewahren. Auch unter diesem Gesichtspunkte wird die Abnahme der Auswanderung nach Nordamerika als erfreulich bezeichnet werden können.

### Politische Tageschau.

Zu der Audienz des Vorstandes des Bundes der Landwirthe bei dem Kaiser meldet die „Süddeutsche Landespost“: „Die Antwort des Kaisers auf die Adresse war vorher festgesetzt gewesen. Nach Verlesen derselbe richtete der Kaiser noch folgende Worte an die Deputation: Ich habe Erhebungen in anderen Ländern anstellen lassen, und da muß ich sagen, daß die Franzosen trotz der hohen Prohibitivzölle von 7 1/2 Francs so unzufrieden sind wie Sie. In England hat der Getreidebau aufgehört, es scheint also doch die Nothlage der Landwirtschaft in der allgemeinen Weltlage zu liegen. — Nach der „Voss. Ztg.“ ist es allgemein aufgefallen, daß der Kaiser den Minister des Innern v. Köller bei dem Fest des Provinziallandtages gänzlich übersehen und mit keiner Ansprache beehrt hat.

Der „Börsencourier“ berichtet, innerhalb der verbündeten Regierungen sei durchaus die Neigung vorhanden, auf die Anregung des Reichskanzlers wegen Einberufung einer internationalen Münzkonferenz einzugehen. Die Einladungen dürften in nicht ferner Frist ergehen. Man halte es für sicher, daß eine große Anzahl von Staaten der Einladung folgen werde, nur bezüglich Englands sei man einer bejahenden Antwort noch nicht unbedingt gewiß.

Die von der belgischen Regierung der Repräsentantenkammer vorzulegende Begründung zu dem Verträge betreffend die Abtretung des Kongothaates an Belgien ist heute erschienen. Die 212 Seiten starke Denkschrift veröffentlicht die einschlägigen diplomatischen Aktenstücke, kommerzielle und statistische Angaben, stellt die Grenzen des Kongothaates fest, beleuchtet die Frage des Verkaufsrechtes und der Neutralität und geht auch auf die Frage der wirtschaftlichen Verwaltung der Staatsschulden und der Einnahmequellen näher ein. Der Abtretungsvertrag umfaßt vier Artikel. Artikel I lautet: Der König als Souverain des Kongothaates erklärt, von jetzt an die Souveränität über die den unabhängigen Kongothaat bildenden Gebiete mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten an Belgien abzutreten, und der belgische Staat erklärt, diese Abtretung anzunehmen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Die französische Regierung hat zwar bisher Kaiser Wilhelm's Einladung zu einem Flottenbesuch bei der Eröffnungsfest der Nordostsee-Kanäle noch nicht beantwortet, doch bezweifelt man nicht, daß sie die Einladung annehmen und 2 Kriegsschiffe zur Feier schicken wird. Gleichzeitig wird wohl die amtliche Einladung zur Theilnahme zu der im Jahre 1900 stattfindenden Weltausstellung an Deutschland ergehen.

In der spanischen Deputirtenkammer erklärte am Montag Decera, die Eingeborenen der Insel Jolo hätten sich geweigert, die Steuern zu zahlen, sie hätten sich empört und hätten die spanische Garnison angegriffen, seien jedoch

mit einem Verlust von zwölf Todten und 30 Verwundeten zurückgeworfen worden. Der Gouverneur der Philippinen sandte Verstärkungen.

Eine in Rom eingegangene Privatdepesche aus Massauah theilt mit, Ras Mangascha habe infolge des Mißerfolges der Friedensmission seiner Priester jetzt einen Hauptmann mit einem Schreiben an General Baratieri abgeandt.

Die Königin Lilinokalani von Hawaii wurde, wie gemeldet, wegen Theilnahme an dem letzten Aufstande von dem Kriegsgericht zu fünf Jahren Gefängnis und 5000 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil unterliegt der Revision des höchsten Tribunals in Honolulu, welches die Königin voraussichtlich unter der Bedingung, daß sie Hawaii verläßt, begnadigen wird.

Depeschen aus Kuba melden: Die Behörden mußten strenge Maßregeln ergreifen und die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte suspendiren, um das Brigantenunwesen (?) auszurotten; die Partei der konstitutionellen Vereinigung hat ihre Unterstützung angeboten. Weitere Einzelheiten fehlen noch. Der Ministerrath trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, nach deren Beendigung seitens der Minister erklärt wurde, die strengen Maßnahmen auf Kuba seien lediglich zur Unterdrückung der Briganten getroffen; sonstige Ausschreitungen seien nicht vorgekommen. (?)

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Yokohama griffen die Chinesen in einer Stärke von 17 000 Mann und 20 Kanonen kürzlich Gaitcheng an, die japanischen Batterien brachten indessen die feindlichen Kanonen zum Schweigen, worauf sich die Chinesen zurückzogen.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom Dienstag, 26. Februar. 11 1/4 Uhr.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei dem Kapitel „Elementar-Unterricht“ theilte Ministerialdirektor Kügler mit, den Seminarlehrern solle rüchlich der Einführung des Dienstaltersystems die Seminar-Hilfslehrer-Zeit angerechnet werden. Auf Beschwerde des Abgeordneten Porsch (Centr.) legt Kultusminister Dr. Boffe die Angelegenheit des einflussreichen Lehrers in Ratibor klar, der allerdings vom Bürgermeister befragt worden sei, ob er noch Mitglied des katholischen Lehrervereins sei. Der Betreffende war aber bereits seit längerer Zeit aus dem Verein ausgetreten. Die Schuldeputation hatte hierüber keine Beschlüsse gefaßt. Das Ministerium hatte also zum Einleiten keine Handhabe. Der Minister betont, die katholischen Lehrer ständen seiner Fürsorge genau so nahe wie die evangelischen. Die Schulorgane fänden für Parteibestrebungen beim Minister keine Stätte. Ministerialdirektor Kügler legt auf Anregung des Abg. Böttinger (mtl.) dar, daß die Regierung stets darauf bedacht sei, die Lage der Seminarlehrer günstig zu gestalten. Abg. v. Szarlinski (Pol.) bespricht die polnischen Verhältnisse und kommt auf die Polenfrage im Allgemeinen zurück. Der Präsident bemerkt, derartige allgemeine Ausführungen seien nur beim Titel „Ministergehalt“ gestattet. Abg. v. Szarlinski bespricht sich über die Behandlung der katholischen Lehrer in der Provinz Posen sowie über übermäßige Fälligkeit der polnischen Schulkinder. Kultusminister Dr. Boffe bezeugt es als merkwürdig, daß sofort Klagen laut würden, wenn einmal ein polnisches Schulkind einen Klaps bekomme. (Heiterkeit.) Bezüglich der definitiven Anstellung der Lehrer werde ganz gleichmäßig verfahren. Abgeordneter Dietrich (Centr.) beklagt, daß man an vielen Orten dem Bedürfnis der katholischen Minoritäten nach der katholischen Gemeindefschule nicht entgegengekommen sei. Die evangelischen Minoritäten fänden mehr Berücksichtigung. An einzelnen Schulen mit katholischer Majorität seien

Hauptmann Bang hatte sich hoch aufgerichtet. Ein unbändiger Trotz prägte sich in seinem Antlitz aus. Als jetzt unter erneuertem noch drohenderem Geschie eine abermalige Steinwalde über die Mauer gegen die Fenster der Vorderfront prasselte, suchte es verächtlich um seine Lippen. Er eilte auf den Korridor, gab dort dem Burschen die Weisungen für die Abfahrt — dann begab er sich in seine Arbeitsstube.

Ein paar Sekunden blieb er lauschend stehen. Er vernahm die gehässigen Reden Jörgen Binje's, der zum allgemeinen Gaudium den Burschen in cynischer Weise auseinandersetzte, weshalb Gjala Blutt gerade bei dem Junggefellten Thormund Bang Unterkunft gesucht hätte. Der Hauptmann wechselte die Farbe. Kurz entschlossen ging er dann auf den eisenbeschlagenen Gelbschrank los, in dem die kürzlich eingelaufenen Ausrüstungs-, Invalidenten- und Uebungsgelder lagen und entnahm mehreren Fächern Scheine und Kronenrollen.

Bei dem rohen Lachen, das in diesem Augenblick von draußen hereinklang, suchte er jäh zusammen. Scheu sah er nach der Thür, die zur Wohnstube führte. Dann schloß er den Schrank hastig wieder ab, packte die Summe in ein Bündel zusammen und kehrte zu Gjala zurück.

„Da — nimm, Gjala!“ sagte er hastig. „Du sollst Deiner Kunst gehören.“

„Thormund Bang — um Himmelswillen — das ist viel, viel Geld, — das — das kann ich nicht annehmen. Ach, ich würde mich ja zu Tode schämen — Sie sind selbst nicht vermögend — welche Entbehrungen, welche Sorgen würden Ihnen entstehen — nein, ich darf Sie nicht Ihres Sparpfennigs berauben. Ich darf nicht!“

Du mußt das Geld nehmen, Gjala — ich befehle es Dir. Hörst Du — ich, Dein einziger Freund.“ Er sagte das fast rauh und finster. „In Enna wirst Du den Postdampfer besteigen und bis Drontheim fahren. Dort hast Du Anschluß nach Bergen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Gjala.

Erzählung von Oskar Höcker.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Ach, wenn Sie wüßten, Hauptmann Bang, was ich schon habe erdulden müssen! . . . Gottlob, es hat jetzt ein Ende. Ja, der Tod meines Vaters war eine Erlösung — für ihn und für mich. O, mein Heiland, wenn ich daran denke, welcher Schande, welcher Erniedrigung wir jetzt beide ausgefetzt wären! — Ich bin es dem Andenken meines Vaters schuldig, dieses elende Volk zu verlassen, das jede Gelegenheit ergreifen würde, mich bloßzustellen — mich in meinen heiligsten Empfindungen zu kränken, den Namen meines Vaters zu besudeln. — Ich muß fort — ich muß fort!“

Hauptmann Bang hatte Gjälas Hände erfaßt, die er zwischen die seinigen nahm und in großer Erregung preßte. „Und daß Du — von mir gleichfalls so leichten Herzens davon gehst, Gjala . . .“

Er sprach etwas stockend; etwas Scheues, Wirres lag in seinem Blick. Ja, es war dem Mädchen, als ob seine treuen Augen feucht glänzten.

In überströmender Zärtlichkeit umschlang Gjala seinen Nacken. Ergriffen küßte sie: „Ich habe hier nur einen Freund gehabt, Hauptmann Bang. Und ich werde immer — immer an Sie zurückdenken!“ Dabei berührten ihre Lippen die Wange Thormunds.

Lang hielt der Hauptmann die Looftentochter an seine Brust gepreßt fest. Was seit langer, langer Zeit — als Gjala noch ein halbwichiges Ding war, aber mit der heiligen Unschuld ihrer süßen Stimme sein Herz schon gefangen genommen — ihn zu dem schönen Mädchen hingezogen und ihn immer mehr und fester an sie gefesselt hatte — jetzt, in der rasch hereingebrochenen Trennungsstunde, wagte er es ihr endlich einzugestehen:

„Gjala, so innig lieb habe ich Dich! Mit Dir ziehst mehr

fort, als als meine einzige kleine Freundin . . . Mein Glück, mein ganzes Glück, Gjala!“

Mit unsicherm Blick sah das Mädchen dem Manne in die Augen. Sanft machte sie sich aus seiner Umarmung los. „Nicht so, Thormund Bang. Ich bin die arme Gjala, die sich in Enna einen bescheidenen Dienst suchen wird — und mit dem Augenblick muß unsere Freundschaft ein Ende nehmen; denn fortan bin ich Dienerin, Sie aber Herr!“

„Eine Königin könntest Du werden, Mädchen!“ rief Hauptmann Bang mit vor Erregung bebender Stimme. Er lief in seine Arbeitsstube, durch deren eingeworfene Fensterscheiben der Wind hereinfuhr. Von seinem Schreibtisch nahm er den Brief der Frau Svendrup auf. „Hast Du vergessen, was für ein Loos Dir beschieden sein könnte, wenn Du Muth hättest?“

„Muth? . . . Ach, ich wollte den Muth schon beweisen! Aber die Mittel fehlen mir. Ja, wäre meinem Vater nicht so grausam mitgespielt worden — welche Zukunft hätte mir offen gestanden! Ich hätte Höheres und Größeres erreichen können, als diese kleinlichen Menschen hier mit ihrem engen Gesichtskreis je zu ahnen instande gewesen wären. Frau Svendrup hatte mir's prophezeit! — und wenn ich dann den Gipfel dieses reinen, hohen, hehren Glückes erreicht hätte . . . Doch was nützt das jetzt — vorbei, alles vorbei!“

Mit wogender Brust und leuchtenden Augen stand Thormund Bang da. Gjala hatte ihn in solcher Verfassung noch nie gesehen. Seine Blöcke brannten — seine Wangen fieberten und seine Lippen zitterten.

„Und das Geld — das elende klägliche Geld sollte unsern Träumen und all Deinem Glück ein Ende machen, damit jene Schurken da draußen triumphiren können? . . . Ach, komme was da will — ich werde Dir helfen, Gjala, Du sollst dem Ruf dieser braven Frau folgen! Studire, lerne, übe — und über Jahr und Tag, wenn Du Dein Glück gemacht hast, wenn man von Deinem Ruhm, Deinen Ehren staunend hören und lesen wird — dann sollst Du sie verachten, diese schurkischen, feigen, neidischen Seelen!“

keine katholischen Lehrer angestellt. Es fehle das diese Verhältnisse regeln die Schulgesetz. Nur durch konfessionelle Volksschulen könne dem Volke die Religion erhalten bleiben. Simultanschulen leisteten der Sozialdemokratie Vorschub. (Beifall.) Ministerialdirektor Kügler bemerkt: Das katholische Schulwesen Westpreußens lasse freilich zu wünschen übrig. Die katholischen Eltern mögen nur die Errichtung katholischer Schulen beantragen. Dem Antrage auf Umwandlung der katholischen Privatschulen in Kommunal Schulen sei überall entsprochen worden. Im Kreis Gullm sei eine Schule für 11 katholische Kinder errichtet; an dem Bestande der evangelischen Schulen dürfe man aber nicht rütteln. Gegenüber einer Forderung des Abg. Kultusminister Conrad-Blech erklärt Dr. Boffe: Die Einführung des polnischen Religionsunterrichtes in Oberschlesien würde nur die dortige groß-polnische Agitation fördern. Die katholischen Kirchenorgane erklärten sich mit dem Resultate des Religionsunterrichtes in Oberschlesien durchaus zufrieden. Auch die Eltern in Oberschlesien wünschten, daß die Kinder Deutsch lernten. (Zischen bei den Polen. Lebhafter Beifall.) Abg. Stephan (Str.): Die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache sei um so notwendiger unter Verhältnissen, wo Vater und Mutter auf Arbeit gingen und deshalb auf die Kinder keinen erzieherischen Einfluß üben könnten. Andersfalls werde, wie ja schon die Striktes und Krawalle in Oberschlesien gezeigt hätten, der Sozialdemokratie der Boden bereitet. Der Kultusminister Dr. Boffe will sich durch diese Gründe nicht überzeugen lassen. Es sei bedauerlich, daß auch manche Deutsche in Oberschlesien nach der falschen verlockenden Melodie tanzten, welche die großpolnische Agitation vorspiele. Wollte man die 30 Jahre konsequent durchgeführte Sprachen- und Schulpolitik fallen lassen, so hieße das die Leute mit Gewalt den großpolnischen Vortreibungen überliefern. Was die soziale Gefahr beträfe, so trieben Blätter wie der polnische „Katoist“ erst recht eine gefährliche Agitation. Abg. Sattler (nat.): Polnischer Religionsunterricht sei in Oberschlesien um so weniger am Platze, als dort nicht Hochpolnisch, sondern Wasserpolnisch gesprochen werde. Der Staat habe die Pflicht, in seinen Schulen das Deutschthum zu fördern und nicht zur Stärkung fremder Nationalitäten beizutragen. Abg. Borisch (Str.) tritt für Abschaffung der Simultanschulen ein, soweit sie noch beständen, und vertritt das Bedürfnis nach polnischem Religionsunterricht in Oberschlesien; die scharfe Ablehnung des Herrn Ministers erfülle ihn mit lebhaftem Bedauern. Bedüglich die verbeblische Schulpolitik sei Ursache, daß die polnische Agitation entstanden sei. So wichtig das Erlernen des Deutschen für die Schulkinder sei, das Erste sei es nicht; das sei vielmehr die Erhaltung der Religion, und dazu brauche man das Polnische. Abg. Stattfelder (Str.) spricht für die enge Anlehnung der Volksschule an das kirchliche Leben unter weiser Einschränkung des Lehrstoffes. Nachdem der Abg. Schröder (Pole) das Polenium Oberschlesien auch seinerseits in Schutz genommen, schlägt der Abg. Frhr. v. Redlich (freisinn.) den Polen und dem Zentrum vor, einmal mit ihren Angriffen auf die Schule aufzuhören und dafür den Oberschlesiern klar zu machen, welche sittliche und wirtschaftliche Vorteile sie durch die Schule gewonnen. Dann werde sicherlich Friede und Eintracht kommen. Abg. B. Müller (Str.) findet es unwürdig, daß die Geistlichen, die an den hohenzollernschen Elementarschulen den Religionsunterricht erteilten, darin vor dem Kreisinspektoren öffentliche Prüfungen veranstalten müßten. Der Kultusminister Dr. Boffe erwidert, daß darüber bisher noch mit keiner Silbe beim Ministerium Klage erhoben sei, obwohl ein katholischer Regierungs- und Schulrath in Hohenzollern amire. Abg. Dabach (Str.) beklagt sich nochmals über die Zurücksetzung der Katholiken beim Einrichten von Schulen, namentlich in Westpreußen. Ministerialdirektor Kügler weist nach, daß im Verhältnisse der Einwohner nach der Konfession berechnet, in Westpreußen die Zahl der katholischen Lehrer zu-, hingegen die der evangelischen abgenommen habe. Die Herren sollten, anstatt hier Klagen zu erheben, deren Begründung das Haus ins Einzelne doch nicht nachgehen könne, die Regierung darin unterstützen, neue katholische Schulen zu schaffen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Interpellation Baasche, betr. die Erleichterung der Verwendung künstlicher Düngemittel, Berichte über erledigte Mandate und Wahlprüfungen, Petitionen.

### Deutscher Reichstag.

46. Sitzung am 26. Februar 1895.

Die Beratung des Finanzreform-Gesetzentwurfs wird fortgesetzt. Abg. Enneccerus (nat.) trat für die Vorlage ein. Durch den Bericht auf die feste Ueberweisung von 40 Millionen Gewinne das Gesetz an Prinzipmäßigkeit und Dauer. Bei der Tabaksteuer sollte man die Steuererhöhung erst bei den 6-Pennig-Cigarren beginnen lassen und den Zoll weiter erhöhen. Der sächsische Finanzminister v. Wabnitz führte aus, daß mit solchen schwankenden Matricularbeiträgen wie jetzt, kein Finanzminister wirtschaften könne. Abg. Bebel bekämpfte die Vorlage, durch die der Reichstag nur zur Bewilligung neuer indirekter Steuern getrieben werden solle. Bayerischer Ministerialdirektor v. Stengel wies darauf hin, daß eine Reform der direkten Steuern in Bayern schwerlich ein Mehr ergeben könne, da die Deklaration, durch welche jüngst ein Mehrertrag in Preußen erzielt wurde, in Bayern längst bestiehe. Der sachsen-meinige Bevollmächtigte Dr. Seerwart legte dar, daß bei Ablehnung dieser, sowie der Tabaksteuervorlage, die Defizits in den Einzelstaaten weiter wachsen würden. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte, daß die schwächeren Schultern im vorliegenden Falle die kleineren Einzelstaaten seien, die entlastet werden sollen. Nachdem noch Abg. v. Kardorff (Reichsp.), Hug (Str.) und Dr. Frege (konf.) für, Abg. Richter (fr. Sp.) und Richter (fr. Sp.) gegen die Vorlage gesprochen, wurde dieselbe an die Tabaksteuerkommission verwiesen. Zum Schluß wurden Wahlprüfungen erledigt, und u. a. das Mandat des Abg. König (deutschl. Reformp.) für ungültig erklärt. Morgen: el. lothr. Diktaturparagraf, Centrumsantrag betr. gewerbliche Arbeiterinnen, Antrag betr. Judenwanderung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1895.

Se. Majestät der Deutsche Kaiser ist gestern um 11 Uhr vormittags in Wien eingetroffen und wurde vom Kaiser Franz Josef, sämtlichen Erzherzögen, dem Korpskommandanten FML Grafen Urfüll-Gyllenband, dem Stadtkommandanten, dem Statthalter Grafen Kietmannsegg und dem Polizeipräsidenten empfangen. Am Bahnhofe war eine Ehrenkompanie mit Musik aufgestellt. Die Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt auf das herzlichste. Kaiser Wilhelm, welcher österreichische Husaren-Uniform trug, besichtigte an der Seite des Kaisers Franz Josef die Ehrenkompanie, während die Musik die preussische Hymne spielte. Alsdann begrüßte Kaiser Wilhelm auf das herzlichste die Erzherzöge sowie die anwesenden deutschen Prinzen, während der Kaiser Franz Josef sich mit dem deutschen Vorkämpfer Grafen zu Eulenburg unterhielt, welcher dem Kaiser Wilhelm entgegengetreift war. Nach der Vorstellung des Gefolges verließen die Majestäten mit den Erzherzögen und den übrigen Fürstlichkeiten den Bahnhof, worauf allerhöchstdieselben gemeinsam nach der Hofburg fuhren, überall von der überaus zahlreich angesammelten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Die Wiener Blätter begrüßen in warmen Worten das Eintreffen Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Aus Anlaß der Beisetzung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich fand heute in der Hedwigskirche eine feierliche Trauermesse statt, der auch die Kaiserin sowie Prinz Friedrich Leopold beiwohnten.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Verleihung des Ordens pour le mérite an den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Frhrn. v. Schele.

Die Wanderversammlung des Vereins bayrischer Landwirthe findet am 13. und 14. Mai in Nürnberg statt. Es verlautet, daß Prinz Ludwig von Bayern und der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe an dieser Versammlung teilnehmen würden.

Die „Deutsche Tagesztg.“ hält die Nachricht des „Volk“, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe dem Grafen Hompeich

gegenüber sich als Gegner des Antrags Kanitz bekannt, aus inneren Gründen für vollkommen falsch. (Dann würde doch Graf Hompeich oder die offiziöse Presse schon der Meldung widersprochen haben.)

Eine wenig rühmliche Sonderstellung erringt sich der Magistrat Stettins dadurch, daß er beschlossen hat, von einer Diamant-Feier und einer Adresse an den Fürsten Abstand zu nehmen. Die Mehrzahl der Bürger Stettins wird diesem unbegreiflichen Beschlusse kaum beipflichten.

Der kommandirende Admiral Frhr. von der Goltz ist seit einiger Zeit an der Influenza erkrankt. Am Sonntag ist eine Lungenerkrankung hinzugesetzt. Der Zustand des kommandirenden Admirals ist der „Allg. Marine-Zeit.“ zufolge nicht ganz unbedenklich.

Graf Caprivi vollendete am Sonntag sein 64. Lebensjahr. Er gedenkt bis zum Frühjahr in Montreux zu bleiben und dann auf das Gut seiner nächsten Verwandten bei Krossen überzufiedeln.

Herr v. Wangenheim-Kl. Spiegel erklärt in einer Zuschrift an die „Nationalzeitung“ die Mittheilung, daß er auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe die Aeußerung gethan habe: „Ganz abgesehen davon, daß durch Vieheinfuhr und Viehschmuggel die Viehbestände im deutschen Reich so verseucht sind, daß uns die Länder verschlossen wurden, nach denen wir sonst unser Vieh absetzten“ — beruhe auf freier Erfindung; er (Herr v. Wangenheim) habe weder diese noch eine ähnliche Behauptung aufgestellt.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Wie wir aus der „Freisinnigen Zeitung“ ersehen, bringt das „Schmal. Tageblatt“ eine Mittheilung, wonach Frhr. v. Manteuffel-Crossen dem Herrn Dr. Peters eine Erklärung habe zugehen lassen, in der es heiße: „Ich höre, der Zerstörer treibe mit meiner Unterstützung herum, da lügt er, ich unterstütze ihn nicht.“ Diese Nachricht ist erfunden. Herr Freiherr v. Manteuffel hat an Herrn Dr. Peters noch niemals eine Zeile gerichtet und auch weder an irgend eine andere Person eine solche Erklärung abgegeben, noch in der in Rede stehenden Kandidatenfrage überhaupt Korrespondenzen gepflogen.

Nach der „Frei. Ztg.“ verlaute in eingeweihten politischen Kreisen, daß der Abg. Frhr. von Hammerstein im Sommer die Leitung der „Kreuzztg.“ niederlegen und sich dann auch von seiner weiteren öffentlichen Thätigkeit zurückziehen würde.

Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, der aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Paul Hoensbroech werde in den preussischen Staatsdienst treten, erhält sich. Von einer Seite, die in diesen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, wird, wie die „Kölnische Ztg.“ schreibt, behauptet, Graf Hoensbroech werde nächstens, entsprechend seinem Studiengange und einem schon vor dem Rücktritt des Grafen Caprivi bei diesem gestellten Gesuche, in den diplomatischen Dienst übernommen werden. Die „Post“ hält jedoch diese Nachricht für nicht wahrscheinlich.

Geheimrath Curtius wird seine kunsthistorischen Vorlesungen an der Universität in diesem Semester nicht wieder aufnehmen, obwohl das Befinden desselben andauernd ein günstiges ist.

Die zur Reorganisation der Oberfeuerwerkerschule nach den bekannten Vorgängen in Aussicht genommenen Kompagnien, wozu namentlich die Formation der Zöglinge in Kompagnien gehört, hat bereits begonnen. Direktionsmitglied Hauptmann Kleist ist zur Wahrnehmung der Kompagnieführer-Stelle jener Schule kommandirt.

Das Gerücht, es sei bei den Artillerie-Truppentheilen neuerdings Umfrage gehalten worden, ob jüngere Unteroffiziere oder Serganten geneigt wären, in den japanischen Militärdienst zu treten, um dort besonders als Instruktoren thätig zu sein, wird amtlich dementirt.

Bei Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals werden Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich und England durch Kriegsschiffe vertreten sein.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ hört, wird binnen Kurzem in Königsberg eine russische diplomatische Handels-Agentur errichtet werden.

Die auch von uns gebrachte Nachricht, im Ministerium des Innern werde auf der Grundlage des früheren Entwurfs wiederum eine „lex Heinze“ ausgearbeitet, trifft nach der „Berliner Korresp.“ nicht zu.

Der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge ist gestern der Gesetzentwurf über die Branntweinsteuer vom Bundesrathe angenommen worden.

Für die Wahl zum Reichstage in Eisenach ist der Termin nunmehr auf den 4. April anberaumt worden.

Die Budgetkommission des Reichstages beendete den Marineetat. Die einmaligen Ausgaben von 3 334 100 Mark wurden bewilligt. Die Kommission vertagte sich darauf bis zum 5. März.

Die Abgeordneten Ring und Genossen haben einen Antrag eingebracht auf beschleunigte Einführung derjenigen gesetzlichen und Verwaltungsmaßregeln, die notwendig seien, um die durch die wiederholten Sperungen des Berliner städtischen Vieh- und Schlachthofes der einheimischen Landwirtschaft und dem Viehhandel zugefügten schweren Schäden für die Zukunft zu beseitigen.

Die vom Bund der Landwirthe eingesetzte Zuckersteuerkommission ist heute zusammengetreten. Vertreter aller Gegenden sind anwesend. Auf der Tagesordnung stand der Antrag Baasche auf Reform der Zuckersteuer. Nach lebhafter Debatte wurden mehrere Resolutionen zu Gunsten des Antrages angenommen.

Die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen ergaben im Januar 856 713 Mark weniger als im Januar 1894.

### Ausland.

Wien, 26. Februar. Im obersten Sanitätsrath stellte der Sanitätsreferent Dr. Ruffy fest, daß die Cholera in ganz Oesterreich erloschen ist.

Paris, 26. Februar. Die Akademie der Wissenschaften wählte Professor Weierstraß in Berlin zu ihrem auswärtigen Mitglied.

London, 25. Februar. Der ehemalige Minister Lord Austin Aberdare ist an Influenza gestorben.

London, 26. Februar. Lord Rosebery leidet fortdauernd an außerordentlich großer Schlaflosigkeit, welche dem Fortschreiten der Besserung hinderlich ist.

Paris, 25. Februar. Die Aufmerksamkeiten des deutschen Kaisers sind nicht ohne Erfolg geblieben. Der Ausschuß der „Nationalen Vereinigung der schönen Künste“, der seither demonstrativ die Beschickung Berliner Kunstausstellungen ablehnte, hat beschlossen, sich an der diesjährigen Berliner allgemeinen Kunstausstellung zu betheiligen.

Petersburg, 26. Februar. Der „Grafshain“ bestätigt, daß ein russisches Geschwader an der Eröffnung des Nordostsee-Kanals theilnehmen werde.

Petersburg, 26. Februar. Nach hier eingegangenen Berichten liegt die Schneedecke auf den Feldern 8 bis 10 Zoll hoch. Der Stand der Winterfauna ist sehr günstig. Im Herbst wurden auf den Feldern viele Mäuse bemerkt, jetzt sind dieselben sehr selten geworden.

Athen, 25. Februar. Der deutsche Architekt Professor Durm, der zur Prüfung des Zustandes des Parthenon hier eingetroffen ist, erklärte, die alten Denkmäler in Athen, namentlich das Parthenon und der Theseus-Tempel befinden sich in Gefahr. Es würde eine Million Drachmen notwendig sein für die Arbeiten zur Erhaltung der Denkmäler. Die archäologische Gesellschaft beabsichtigt, einen Theil des Kapitals durch einen internationalen Aufruf zu beschaffen.

### Provinzialnachrichten.

z Culmer Stadtniederung, 26. Februar. (Von der Weichsel.) Die Bewohner der Niederung schaffen bereits auf erfolgter Anordnung Sicherungsmaterial auf den Deich, weil man starken Eisgang befürchtet. — Die über das Eis nach Sartow führende Bahn ist dermaßen stark benutzt worden, daß sich tiefe Seileise ausgefahren haben, und infolge davon die Ueberfahrt gefährdet wurde. Es mußte daher die Bahn verlegt werden. Zur Zeit werden meistens Vagabunden und Bretter übergefahren.

Von der Graubenz-Culmer Kreisgrenze, 25. Februar. (Legat.) Gestern wurde unter großer Theilnahme der verstorbenen Pfarrr Köhner in Blandau zu Grabe getragen. Der Verstorbene hat für die Kirche 3000 Mark vermacht.

z Schwes, 26. Februar. (Westwechsel.) Der Besitzer Friedrich Klemens-Grenthal hat sein in Gr. Westfahlen gelegenes 13 Morgen großes Grundstück in diesen Tagen an den Besitzer Friedr. Weiß daselbst für 2400 Mk. verkauft.

König, 26. Februar. (Verschiedenes.) Hier hat sich ein evangelischer Kirchengesangsverein gebildet. — Der frühere Rämmerleitenrentant Schmidt ist in Berlin verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden; er soll sich während seiner Amtstätigkeit hier eine Reihe von Unregelmäßigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. — In der heutigen Strafkammerung hatte sich der städtische Beamte B. wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt und Körperverletzung zu verantworten. Er hatte eines Abends ein Ehepaar widerrechtlich nach dem Rathause geführt und dabei die Frau hart am Arm angefaßt. Der Staatsanwalt beantragte gegen B. 50 Mk. Geldstrafe, das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Danzig, 26. Februar. (Bezirksrat westpreussischer Bau-Innungen.) Aus der getrigen Versammlung ist noch folgendes zu berichten: Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes gehören dem Verbands 14 Innungen mit 159 Innungsmitgliedern an. Die Innung Graudenz zählt 16, Thorn 25, Elbing 15, Gullm 9, Neustadt 11, Marienburg 9, Liegnitz 11, St. Eulau 5 und Dirschau 6 Mitglieder. Herr Zimmermeister Herzog erstattete Bericht über den 22. Delegirtenrat des Innungs-Verbandes deutscher Baugewerksmeister, zu dem er als Delegirter entsendet worden war. Bezüglich der Revision der Prüfungsordnungen und Lehrverträge wurde der Kommissionsantrag wegen Abänderung einiger Paragraphen nach längerer Erörterung abgelehnt, es verblieb bei der auf dem vorigjährigen Bezirksrathe beschlossenen Prüfungsordnung und es wurden nur einige redaktionelle Abänderungen der Lehrverträge angenommen. Herr Fey verlas alsdann die von ihm ausgearbeiteten Normen für Bauverträge, die allgemeine Zustimmung fanden, worauf man beschloß, dieselben in 300 Exemplaren drucken zu lassen. — In der heutigen letzten Sitzung hielt Herr Herzog einen Vortrag über die Organisation des Handels, in dem er die Hoffnung aussprach, daß eine Reorganisation des Handwerks durch die bevorstehende Einführung der Fachgewerks-Genossenschaften eintreten werde. Herr Brodnow schloß alsdann den Bezirksrat, worauf noch Herr Stadtrath Behrendsdorf-Thorn einige Dankesworte an den Vorstand des Bezirksrates richtete.

Ortelsburg, 25. Februar. (Ersticht.) Ein Offizierbursche vom hiesigen 1. Jägerbataillon ist an Kohlendunst erstickt. Er hatte den Herd stark geheizt und die Schieber verschlossen.

Braunsberg, 25. Februar. (Zur Warnung.) Die Rentiere Wittwe B. hierseits ist durch Urtheil der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wegen Einkommensfeuerhinterziehung zu 392 Mk. Strafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden. Das ist wieder einmal eine Warnung für Leute, die ihr Einkommen bei der Steueranmeldung zu niedrig angeben möchten.

Königsberg, 25. Februar. (Der Provinzial-Landtag) von Ostpreußen erklärte mit 44 gegen 23 Stimmen die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für Ostpreußen für zweckmäßig. Daneben wurde das Fortbestehen landwirtschaftlicher Zentralvereine für erwünscht erklärt. Es wird danach eine Landwirtschaftskammer mit dem Sitz in Königsberg errichtet werden. Auf jeden Landkreis sollen 2 Abgeordnete kommen. Die Mitglieder sollen keine Diäten, sondern nur eine Vergütung der Reisekosten erhalten.

25. Februar. Auf der heutigen Tagesordnung des Provinzial-Landtages stand auch folgender von 29 Herren unterzeichneten Antrag zur Vorlage des Provinzialauschusses betreffend die Gewährung einer Beihilfe von 10 000 Mark an das Komitee der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung: „Der Landtag erhebt Widerspruch gegen die in dem Austrufe des „Ehrenkomitees“ enthaltene Lobpreisung des russischen Handelsvertrages.“ Der Antrag wurde mit 39 gegen 30 Stimmen angenommen. Die Beihilfe von 10 000 Mk. wurde bewilligt.

Gumbinnen, 24. Februar. (Selbstmord.) Vorgefunden früh machte der Kreisapotheker und Amtsanwalt S. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Ueber die Ursache dieses Selbstmordes ist sicheres noch nicht bekannt.

Bromberg, 26. Februar. (Personalie.) Der Regierungsrath von Wiedenfeld aus Bromberg ist der königlichen Regierung zu Hannover überwiesen.

Bromberg, 26. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt wird hier übermorgen im Schützenhause einen Vortrag halten.

Hawitzsch, 24. Februar. (Haftentlassung, Blutvergiftung.) Der unter dem Verdachte, am 4. September 1886 in den hiesigen Militärschießständen auf einen Posten geschossen zu haben, verhaftete Maurer Wobitz ist wieder aus der Haft entlassen worden, weil die Untersuchung einen Anhalt dafür, daß W. thätlich der Thäter gewesen ist, nicht ergeben hat. — Als Opfer ihres Berufes starb am 21. d. Mts. im Mutterhause in Polen die vorstehende Schwester der hiesigen Diakonissenstation, Bertha Wille, an den Folgen einer Blutvergiftung, die sie sich bei Ausübung der Krankenpflege zugezogen hatte, im Alter von 26 Jahren.

Aus Posen, 26. Februar. (Erben werden gesucht!) Am 23. November 1893 starb zu Kobelnica, Kreis Strelino, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung der Rittergutsbesitzer Hieronymus Raub, geboren am 2. Januar 1831 als Sohn des Stellmachers Johann Switalski und seiner Ehefrau, geborenen Konstantia Lewendowska, und später von dem Rittergutsbesitzer Johann Oetlieb Raub auf Kobelnica adoptirt. Erben sind bisher nicht ermittelt worden. Es handelt sich um einen Güterkomplex und um ganz bedeutende Baarmittel. Die etwaigen Erben haben sich bei dem Amtsgericht in Inowrazlaw zu melden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1895.

(Personalveränderungen in der Armee.) Frhr. v. Reigenstein, à la suite des Garde-Fuß-Art.-Regts., beauftragt mit der Führung der 5. Fuß-Art.-Znp., unter Befehl à la suite des

Regts., zum Inspektor der genannten Insp. ernannt. Stadie, Major und Bais, Kommandeur vom Fuß-Regt. Nr. 15, in gleicher Eigenschaft in das Fuß-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, Klamroth, Major à la suite des Fuß-Regts. Nr. 11, unter Entbindung von der Stellung als erster Art.-Offiz. vom Platz in Posen, als Bais, Kommandeur in das Fuß-Regt. Nr. 15, veretzt. Krieger, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Fuß-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum ersten Art.-Offizier vom Platz in Posen ernannt. Lichen, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Major, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Fuß-Regt. Nr. 11 veretzt. Greifenhagen, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum zweiten Art.-Offizier vom Platz in Straßburg i. E. ernannt. Prestien, Br.-St. von demselben Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, Studensmidt, Sek.-St. von demselben Regt., zum Br.-St., beide vorläufig ohne Patent, befördert. Im Sanitätskorps: Dr. Biermann, Assistentarzt 1. Klasse vom Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg, zum Fuß-Regt. Nr. 11 veretzt.

(Personalien bei der Post.) Dem Geh. expedirenden Sekretär im Reichspostamt Heyne ist eine Postratsstelle bei der Ober-Postdirektion in Posen übertragen worden. Veretzt ist der Postdirektor Engelbrecht von Krotoschin nach Marienwerder.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Als Schulvorsteher bei der Schule in Oronowo sind bestätigt: der Rechnungsführer von Seelen und der Zimmerpolier Bialkowski in Oronowo.

(Infolge der Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung) werden zum 1. April etatsmäßige Bureauassistentenstellen mit den Gehaltsstufen der Stationsassistenten eingeführt. Die Stellen der Betriebssekretäre sollen künftig fortfallen und es werden Neuernennungen zu dieser Beamtenklasse nicht mehr stattfinden.

(Lotterievereinnehmer.) Nach einer Erklärung des Geh. Ober-Finanzrats Wallach im Abgeordnetenhaus bekräftigt es sich nicht, daß den Rentmeistern Lotterietickets übertragen werden sollen.

(Dem Provinzialverein für innere Mission in Danzig) ist vom Herrn Oberpräsidenten eine Hauskollekte in der Provinz Westpreußen bewilligt worden. Diese wird jetzt in unserer Stadt eingesammelt. Der Verein will den Kranken, Verlassenen, sittlich Gefährdeten helfen. Sei die Kollekte allen Freunden evangelisch-kirchlichen Lebens empfohlen, zumal ein Drittel des Ertrages der Kreisynode Thorn verbleiben soll.

(Der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“) zu Danzig hat sich die Gründung eines Heims für alte, unbemittelte und arbeitsfähige Lehrerinnen zur Aufgabe gemacht. Es giebt deren viele in unserer Provinz, die, alt, kränzlich und ohne Familienansehen, noch arbeiten müssen, weil ihre Mittel nicht ausreichen, sich eine bescheidene Häuslichkeit zu gründen, oder die nach treuer Arbeit ihren Feierabend in Dürftigkeit unter Entbehrungen zu leben. Der zu obigem Zweck gesammelte Fonds hat durch Mitgabebeträge, Geschenke und Einnahmen von Konzerten, Schulaufführungen u. s. w. unter freudiger Mithilfe der Schwesternhäute Thorn, Elbing, Graubenz, Gulm seit der Oeffnung 1894 erfolgten Gründung des Vereins die Höhe von 4000 Mark erreicht. Diese Summe ist erst ein kleiner Theil dessen, was zum Bau des Hauses erforderlich ist. Um die Mittel zu vermehren, beabsichtigt der Verein am 10. April d. J. eine Verlosung von Handarbeiten und Kunstgegenständen zu veranstalten, zu welcher 10000 Lose zum Preise von 50 Pfennig pro Los auszugeben werden. Die Hauptgewinne sind: ein Silberfaßten im Werthe von 300 Mark, ein Damenschriftisch im Werthe von 100 Mark, ein Tafelservice im Werthe von 100 Mark. Zu der Verlosung ist, wie schon gemeldet, die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erteilt worden.

(Kleinbahn Thorn-Leibitzsch.) Die Angelegenheit der Kleinbahn Thorn-Leibitzsch steht, wie Provinzialblättern von hier geschrieben wird, nicht günstig. Projektirt ist der Bahnhof für diese Kleinbahn westlich des Thorer Stadtbahnhofes. Alle maßgebenden Faktoren haben diesen Platz für den günstigsten gehalten. Nun kommt aber die königl. Eisenbahndirektion in Bromberg und trägt Bedenken, den Platz für den Kleinbahnhof an der genannten Stelle herzugeben, da sie bei dem zu erwartenden Steigen des Verkehres das Gelände voraussichtlich selbst zu Gleisanlagen gebrauchen werde. Die königl. Fortifikation hält es aber für notwendig, daß der Kleinbahnhof an der festgelegten Stelle bzw. in der Nähe derselben eingerichtet werde. Da aber dort ein weiterer geeigneter Raum nicht vorhanden ist, so wird durch die Weigerung der königl. Eisenbahndirektion, den ursprünglich in Aussicht genommenen Platz herzugeben, die Ausführung der Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitzsch in weite Ferne gerückt.

(Der Gesangverein Liederkrantz) veranstaltet am nächsten Sonnabend im Schützenhaussaale ein Konzert mit nachfolgendem Tanz.

(Cumberland-Soiree.) Im Artushofe findet morgen, Donnerstag die Soiree Stuart Cumberland-Miß Bentley statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

(Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt) unternimmt eine Vortragstour nach dem Osten. Am nächsten Freitag wird er in Thorn (Schützenhaus) und am Sonnabend in Culmburg (Haberers Saal) sprechen. — Bekanntlich unternimmt Ahlwardt jetzt, nach seinem erfolgten Ausschlusse aus der deutsch-sozialen Reformpartei, die Bildung einer eigenen Partei.

(Die Fastnachtsspergungungen), welche gestern in verschiedenen Lokalen stattfanden, waren zahlreich besucht und zeigten alle ein lebhaftes Treiben. Auch im Schützenhause wurde von einer Privatgesellschaft ein Maskenball abgehalten. Zu rügen ist es, daß in einem Lokal zu dem öffentlichen Maskenball kleine Kinder mitgebracht waren; das ist ungebührlich und sollte auch nicht geduldet werden.

(Fastenzeit.) Dem Fasten folgt die Fastenzeit, deren Anfang der heilige Aschermittwoch bezeichet. Es ist eine ernste und zur Sammlung berufene Periode, für Alt wie Jung, und für die Jugend erst recht. Aber auch in den stillen Ernst dieser Wochen fällt ein heiterer Schimmer von innigem Frohsinn und von wahrer Herzensfreude, und dem rauhen Märzwind folgt, wie ein leises Ahnen, der erste kühlende Hauch des Frühlings. Noch giebt es ein großes Kämpfen, ein traktantüchtes Ringen, denn der scheidende Winter setzt sich gern noch einmal in letzter Stunde zur Wehr, aber sein Unterliegen ist zweifellos. Und wenn dann die Osterzeit kommt, wenn der Jubelruf braust durch die Christenheit: „Christ ist erstanden!“, dann laßt uns auch der Frühling an mit seinen holden Mienen, neue Hoffnung kommt, neue Zuversicht und neue Lebensfreude. Das ist die größere, die reiner Freude nach der des Fastenings mit ihrer Lust.

(Unglücksfall.) Der in der Schneidemühle der Herren Ulmer und Kaun beschäftigte Heizer Anton Lewandowski trat gestern mit einem Fuß in die Borrichtung, in welche das siedende Wasser aus der Maschine abfließt. Der Verunglückte hat sich große Brandwunden zugezogen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,93 Meter über Null. Wasserstand der Weichsel bei Warschau gestern und heute 1,75 Mtr.

Podgorz, 26. Februar. (Kohheit.) Einem Besitzer aus Duliniowo, der am Sonnabend mit seinem Schlittschuhwerk vor der Bahnhofrestauration zu Schlittschuhlaufen gehen blieb und sich eine kurze Zeit ins Lokal begab, wurden von unbekanntem Leuten die Socken sowie sämtliche Strümpfe am Schlitten und an den Pferden durchschnitten.

K Gremboczyn, 26. Februar. (Zaubertheater.) Im vorigen Monat gab Herr R. v. Bergen hier selbst eine Cagliostro-Theatervorstellung, die sehr zahlreich besucht war und allseitigen Beifall fand. Am nächsten Sonntag den 3. März wird Herr v. Bergen im Saale des Herrn Feilke wieder eine Vorstellung veranstalten. Das Programm ist mit neuen Piecen versehen und enthält eine reiche Auswahl in magischen, physikalischen und optischen Experimenten.

Öttschön, 26. Februar. (Auswanderer.) Am Sonntag reisten acht Auswanderer-Familien aus Neuborf im russischen Gouvernement Ocheron hier durch. Die Leute sind Deutsche, die sich ihren Namen und ihre Sprache sowie ihren lutherischen Glauben bewahrt haben; sie wandern jetzt nach Dakota, Nord-Amerika aus, weil sie sich der russischen Militärdienst unterwerfen sollen.

K aus dem Kreise Thorn, 26. Februar. (Holzdiebstahl.) In letzter Zeit sind in Waldau wiederholt Diebstähle verübt worden. In der Nacht vom 16. zum 17. Februar wurden dem Oasthofbesitzer Herrn Warz 45 Mtr. Bauholz gestohlen, auch den Besitzern Kraft und Suchot

ist Holz entwendet worden. Selbst die Wegeebäume, die bei dem hohen Schnee als Wegweiser dienen, werden von ruchloser Hand abgeknippt und entwendet. Bei den angestellten Durchsuchungen hat der Gendarmerie-Wachmeister Herr Kühn gefohlenes Holz bei dem Eigenthümer Rocynski und den Einwohnern Blühme und Sommerfeld vorgefunden. Bei dem Einwohner Riez fand man zwei starke Bäume, welche dem Vorkaufverein Thorn gehören. Die Vorkäufer sehen ihrer Bestrafung entgegen.

(Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 26. Februar. (Verschiedenes.) Die strenge Kälte hat vielfach Opfer unter dem Viehstande gefordert. So ertrugen einem größeren Besitzer hiesiger Gegend in einer Nacht zehn Ferkel, welche die Sau eben geworfen hatte. Der Besitzer erleidet einen Schaden von ca. 300 M. Andererseits ist der harte Frost aber auch dem Getreide- und Kleebruch sehr förderlich gewesen. Fast durchweg sind die Landwirthe im Laufe dieses Monats mit diesen Arbeiten fertig geworden. Beim Getreide haben sich, wie sich jetzt nach beendetem Drusch herausstellt, die gehegten Erwartungen nicht erfüllt, obgleich sie schon auf ein Minimum reduziert waren. Beispielsweise hat ein Landwirt von einem Weizenfelde, das ihm in früheren Jahren weit über 2000 M. einbrachte, diesmal nur 320 M. eingenommen. An diesem schlechten Resultate haben zum Theil die niedrigen Getreidepreise Schuld; andererseits ist die Urtache davon auch in dem Umfange zu suchen, daß das Getreide unter der Dürre des vorigen Frühjahrs sehr zu leiden hatte. Ganz anders dagegen ist das Resultat der Kleeernte. Derselbe ist inbetreff der Quantität und Qualität der Körner wider Erwarten gut ausgefallen. Die Folge davon ist auch schon an den Kleesaatpreisen zu spüren. Dieselben sind in diesem Jahre 12-15 M. pro 50 Kilog. gute Waare billiger als im Vorjahre; eine eigenartige Erscheinung, wenn man bedenkt, daß der erste Kleechnitt im vergangenen Jahre der großen Dürre wegen überall verloren ging. — Zum unwilligen Feiern sind in diesem Winter der Kälte und des Schnees wegen viele Landiduellen gezwungen. Ueberall, wo die zu einem Schuldverbande gehörigen Drtschaften weit von der Schule entfernt liegen, dauern diese außerordentlichen Ferien besonders lange. Aus einem Orte besuchten die Kinder schon seit 2 1/2 Monaten die Schule nicht. Da in diesen Tagen wiederum in recht reichlichen Mengen der Schnee herniedergefallen ist, so ist vor der Hand auf eine Wendung der Dinge zum Besseren nicht zu hoffen.

### Wannigfaltiges.

(Erfroren.) Sieben Schulkinder sind in Rybnik, Schlesien, auf dem Rückwege von der Schule erfroren. Engumschlungen wurden die Leichen im Schnee aufgefunden.

(Verhaftet.) Berliner Blätter melden: In der Unterjuchungsache der Gräfin Emilie P. geb. Droß wegen Mein-eides ist jetzt laut Haftbefehl Dr. med. Bruno Vogt eingeliefert worden, der ebenfalls wissenschaftlich einen Meineid geleistet haben soll. Die Verhaftung erfolgte am Donnerstag zu München. Am Sonnabend Mittag traf Dr. Voigt mit der polizeilichen Begleitung in Berlin ein.

(Der Kaufmann Moriz Israel,) der bis zum 1. Januar Mitinhaber der Firma N. Israel in Berlin gewesen, ist am Sonntag im Alter von 60 Jahren gestorben. Im vor. Jahre ist bekanntlich sein Bruder Kommerzienrath Jakob Israel aus dem Leben geschieden. Moriz Israel war, woran die „Freis. Ztg.“ erinnert, seiner Zeit als Teilnehmer der von dem Nahrungshauptmann Athanas gefangen genommenen Orient-Reisegesellschaft viel genannt. Ihn hatte Athanas entlassen, damit er die zur Befreiung seiner Schicksalsgenossen erforderlichen Summen herbeischaffe.

(Verbot eines dänischen Liedes.) Das Landgericht in Flensburg bestätigte das Urtheil des Schöffengerichts zu Rödning, das über fünfzehn Personen wegen Singens des dänischen Liedes: „Vort modersmaal er deilig“ Geldstrafen bis zu 50 M. verhängt hatte. Das Lied ist als aufheßend verboten.

(Von der Elbe.) Die Untersuchung der aufgefundenen Leichen von den bei der „Elbe“-Katastrophe Verunglückten ist gestern durch das Leichenschaugericht in Lwowestoff aufgenommen worden. Das Handelsamt, der Norddeutsche Lloyd, der Eigenthümer und der Kapitän der „Crathie“ waren durch Anwälte vertreten. Kapitän Donner vertritt die deutsche Regierung, Kapitän Wilson vom Handelsamt ist als Sachverständiger in Schiffsangelegenheiten anwesend. Von den geretteten Passagieren wohnten Fräulein Böder, der gerettete englische Zootse, sowie der Kapitän, der Obergeringier und die Mitglieder der Mannschaft der „Crathie“ der Untersuchung bei. Das Leichenschaugericht beschloß wegen der in Rotterdam schwebenden Zivilprozesse, die Untersuchung auf die Vorgänge nach dem Zusammenstoß zu beschränken. Fräulein Böder erzählte bei ihrer Vernehmung die bekannten Erlebnisse und betonte, daß keine Verwirrung auf der „Elbe“ nach dem Zusammenstoß geherrscht hätte. Ein Offizier habe gesagt, es sei Zeit genug, die Rettungsboote herunterzulassen. Auch der Zootse bekundete, die Mannschaft der „Elbe“ habe die Befehle des Kapitäns der „Elbe“ ohne Konfusion ausgeführt.

(Verunglückte Schlittschuhläufer.) Auf dem Züricher See sind mehrere Schlittschuhläufer eingebrochen, von denen drei ertranken.

(Im Schachte eingeschlossen.) Der „Lok.-Anz.“ meldet aus London: In der Whitwood Haigh Moorgrube bei Normanton in Yorkshire sind fünfhundert Bergleute infolge Kollision der Fahrstühle im Schachte, wodurch die Zugänge zu denselben versperrt wurden, eingeschlossen. Der mit der Reparatur des Fahrstuhles beschäftigte Zimmermann stürzte in die Tiefe. Man versucht, durch einen benachbarten Schacht zu den eingeschlossenen zu gelangen. Unter der am Schachteingang harrenden Menge herrscht eine unbeschreibliche Aufregung.

(Leichensunde.) Aus Konstantenopel wird gemeldet: Seit einigen Tagen wirft das Meer an den Ufern des Bosporus zahlreiche Menschenleichen aus. Man glaubt, daß es sich um Personen handelt, die an der Cholera gestorben sind und die von der Besatzung eines Schiffes ins Wasser geworfen wurden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Gingefandt.

Die „Thorner Zeitung“ bringt in ihrer Sonnabend-Nummer eine Lokalnotiz über die möglichen Gefahren des bevorstehenden Weichsel-Eisgangs, in welcher es heißt: „Für die linksseitige Niedrigung fällt es noch sehr ins Gewicht, daß das Wasser bei einer Höhe von 3,70 Meter bereits durch den, bei dem Richterischen Dammburbruch, der im Jahre 1888 erfolgte, und der noch immer nicht geschlossen ist, in die Niedrigung eindringt, während bei Grünthal das Wasser erst bei 4,20 Meter in die Niedrigung sich ergießt. Charakteristisch ist es, daß vor ein paar Jahren die Gemeinde Groß-Neßau den Dammburbruch schließen wollte, Besitzer R. aber, dem das Schließen zu Gute gekommen wäre, die dazu nötige Erde bezahlt haben wollte, so unterblieb die Arbeit.“ Was hier gesagt wird, ist vollständig falsch. Das Hochwasser der Weichsel dringt in die linksseitige Niedrigung zuerst bei Podgorz, nicht bei dem Richterischen Dammburbruch ein. Der Besitzer Richter aber ist noch niemals in der Lage gewesen, eine Schließung des Dammburbruchs hindern zu können, denn bis jetzt ist in der Gemeinde Gr. Neßau ein Antrag auf Schließung noch nicht gestellt worden. Wahr ist dagegen, daß Richter schon lange auf eine Schließung seitens der Gemeinde hinwirkt und gern bereit ist, die Erde dazu herzugeben.

### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 28. Februar 1895.  
Evang. luth. Kirche in Wodker: Vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer aus Wollin.

In der „Thorner Zeitung“ wird die letzte Veranstaltung des katholischen Gesellenvereins, welche am Sonntag stattfand, als humoristischer „Serrenabend“ mit „Tanz“ bezeichnet; hinter dem Sage ist ein Auf-rufungszeichen gemacht. Da das Vergnügen als „humoristischer Abend mit Tanz“ angekündigt war und auch so verlaufen ist, so ist unerfindlich, was die „Thorner Zeitung“ zu der obigen Notiz Anlaß gegeben hat. Es scheint, daß man in der Redaktion der allerschwachen „Thorner Zeitung“ an Hallucinationen leidet; denn außer diesem „Serrenabend mit Tanz“ hat die „Thorner Zeitung“ dem katholischen Gesellenverein schon einmal etwas angedichtet, nämlich eine polnische Fahne beim Einzuge des Kaisers. Wer weiß, was sie noch weiter erdichten wird!

Die „Thorner Zeitung“ plaidirt dafür, daß man bei uns dem Beispiele anderer Städte folge und die Wohnungen der Schiedsmänner durch Schilder kenntlich mache. Es sei der „Thorner Zeitung“ empfohlen, diesen praktischen Vorschlag solange im Auge zu behalten — bis die Schiedsmänner-Schilder in unserer Stadt zu unbrauchbar geworden sind, daß sie durch neue ersetzt werden können.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Frhr. von Hammerstein dementirt in einer Zuschrift an das „B. Z.“ die Mittheilung, daß er sich von der öffentlichen Thätigkeit zurückziehen und die Leitung der „Kreuztg.“ niederlegen wolle.

Christiania, 27. Februar. Das Storching hat gestern Abend die Regierungsvorlage betr. eine Erhöhung des Tabakzolls von 175 Ore auf 2 Kronen per Kilogramm bei geschlossenen Thüren einstimmig abgelehnt.

Calais, 26. Februar. Die Fischerbark „Theophile“ wurde gestern in der Nähe des Leuchthurms der Insel Wight an das Ufer geschlagen. Sieben Personen der Besatzung sind umgekommen.

London, 26. Februar. Die im Auslande verbreiteten Meldungen über eine durch Kollision der Fahrstühle herbeigeführte Einschließung von 500 Bergleuten in der Whitwood-Haighmoor-Grube bei Normanton, Yorkshire, sind übertrieben. Die eingeschlossenen Bergleute wurden im Verlaufe der letzten Nacht alle befreit; sie waren überhaupt nicht in Gefahr.

London, 27. Februar. Lord Roseberys Zustand wurde gestern Nachmittag wieder besser.

Konstantinopel, 26. Februar. Der Erzbischof von Egypten Ismael Pascha liegt im Sterben.

Newyork, 26. Februar. Nach einer Meldung aus Havana haben sich mehrere revolutionäre Parteien in verschiedenen Theilen von Cuba empört. Zwischen den Truppen und den Aufständischen hat ein Gefecht stattgefunden. Viele Separatisten sind verhaftet worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.  
[27. Febr. 1895.]

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.			
Russische Banknoten p. Kassa	218-95	218-95	
Wechsel auf Warschau kurz	218-65	218-75	
Preussische 3% Konsols	98-75	98-70	
Preussische 3 1/2% Konsols	104-75	104-75	
Preussische 4% Konsols	105-60	105-60	
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-40	98-30	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-70	104-70	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-50	69-50	
Polnische Liquidationspfandbriefe	67-40	67-25	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102-20	102-20	
Diskonto Kommandit Antztheile	203-80	201-40	
Oesterreichische Banknoten	165-40	165-35	
Weizen gelber: Februar.			
Mai	138-75	138-—	
Info in Newyork	59 1/2	58 1/2	
Roggen: Info	116-—	115-—	
Februar	—	—	
Mai	119-—	118-—	
Juni	119-50	118-50	
Safer: Februar	106-138	106-138	
Mai	114-25	114-—	
Rübsöl: Februar	—	—	
Mai	42-90	42-80	
Spiritus:			
50er Info	52-10	52-10	
70er Info	32-40	32-40	
70er Februar	37-10	37-—	
70er Mai	37-90	37-90	
Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Rödnitzberg, 26. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Fracht Zufuhr — Liter. Sechsfundigt — Liter. Soli kontingen-tirt 50,50 M. Br., 49,90 M. Gd., 50,00 M. bez., nicht kontingen-tirt 31,00 M. Br., 30,25 M. Gd., — M. bez.

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 26. Februar.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.		
Weizen	100 Kilo	13 00	13 50	Gammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	—	10 50	11 00	Eisbutter	—	1 50	2 20
Gerste	—	12 00	12 50	Eier	Schod	3 00	3 20
Safer	—	10 50	11 00	Krebse	—	—	—
Stroh (Nicht)	—	5 00	—	Alte	1 Kilo	—	—
Heu	—	5 00	—	Breßen	—	—	—
Erbisen	—	14 00	18 00	Schleie	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	2 00	2 40	Sedte	—	—	—
Weizenmehl	—	7 00	13 60	Karrafischen	—	90	1 00
Roggenmehl	—	5 60	9 60	Barfische	—	60	80
Brot	2 1/2 Kl.	—	50	Zander	—	1 00	1 20
Hindfleisch	—	—	—	Karpfen	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen	—	—	—
Bauchfleisch	—	—	—	Weißfische	—	40	—
Kalb-fleisch	—	—	—	Milch	1 Liter	—	12
Schweinef.	—	1 00	—	Petroleum	—	18	—
Geräuch. Speck	—	1 40	—	Spiritus	—	1 10	—
Schmalz	—	1 40	—	(denat.)	—	40	—

Der Wochenmarkt war gering mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten besetzt.

Es kosteten: Blumenkohl 40-50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15-25 Pf. pro Kopf, Petersilie 40 Pf. pro Bund, Schnittlauch 10 Pf. pro 3 Bnd., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Bnd., Mohrrüben 5 Pf. pro Bnd., Sellerie 10-15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 40-50 Pf. pro Stange, Aepfel 20-25 Pf. pro Bnd., Wallnüsse 25 Pf. pro Bnd., Gähner alte 1,20 bis 1,50 M. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar.

### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 28. Februar 1895.  
Evang. luth. Kirche in Wodker: Vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer aus Wollin.

### Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

